

Elise Ludwig

Ismael
(Wüstenbild)

1847

(1850)

Im Zelt mit der Decke vom schwarzen Kameel
Ruht Ismael,
Noch still ist's von Innen und Außen;
Im Zelte wohnt Roß und Gebieter zugleich,
5 Weil draußen gleich
Nachts Löwe und Panthertier hausen.

Du säumiger Schläfer, du mußt noch weit;
Auf! auf! 's ist Zeit!
Schon krähen im Lager die Hähne;
10 In Stangen und Sparren der Morgenwind knarrt;
Die Stute scharrt
Und schüttelt laut-wiehernd die Mähne.

Auf springt er und reißt den Speer von der Wand
Mit rascher Hand —
15 »Du sollst mir heut Fürstenblut trinken!«
Ihn schützt vor des Löwen gewalt'gem Zahn
Sein Yatagan,
Der schimmernde Schild in der Linken.

Nun tritt er zur Stute, die harrt und harrt
20 Und stampf und scharrt —

Jetzt wirft sie mit sprühenden Blicken
Die zierlichen Füße weit aus, weit aus!
Hinaus, hinaus!
Kaum fühlt sie die Last auf dem Rücken.

25 Hin fliegen die zwei durch's verdorrte Land;
Den glüh'nden Sand
Trifft leicht die geflügelte Ferse.
Doch läßt, mit Gazelle und Strauß verwandt,
Nicht Spur im Sand
30 Der Stute geflügelte Ferse.

Hin fliegen die Zweie durch's Wüstenmeer
So leer, so leer —
Nicht frische und grünende Auen,
Nicht Hügel und Wälder und fruchtbar Land,
35 Nur Sand und Sand
Und ewig nur Sand ist zu schauen! —

Roth glänzet die Sonne am Himmelsrand,
Im Wüstensand
Ist mählig ihr Schimmer verglommen;
40 Vom Lotssee giftiger Nebel steigt,
Der Schatten zeigt:
Die Stunde der Heimkehr ist kommen.

Jetzt kehrt er heim mit geschlagenem Muth;
Kein kostbar Gut
45 Ward ihm zum gehofften Gewinne. —
Nun putzt er des Schildes metall'nen Knauf,
Daß morgen drauf
Das Jagen von Neuem beginne.

Textnachweis:

Elise Ludwig, *Gedichte. Herausgegeben zum Besten unserer für Deutschlands Ehre kämpfenden Brüder in Schleswig-Holstein*, Augsburg 1850, S. 68–70.